



Innenansicht: Blick zum Chörlein mit Altar und Kanzel.



Gedenktafel an die Restaurierung von 1865. In deren Mitte das Relief von Sem Schlör mit der Verklärung Christi von 1563, das ursprünglich an der Kanzel angesetzt war. Links davon erinnert eine Inschrift an Herzog Christoph den Erbauer der Schlosskirche und rechts an König Karl, unter dem sie restauriert wurde.



Asaph und Paul Gerhardt

*An der westlichen Stirnempore (zeitweilige Orgelempore)
Gestalten der sakralen Musik:*

- Caecilia (gest. um 250), Heilige, Schutzpatronin der Kirchenmusik.
- Ambrosius (340–397), Kirchenlehrer, Vater des liturgischen Kirchengesanges.
- Mirjam (zw. 1500 und 1200 v. Chr.), Schwester von Mose, Sängerin des Siegesliedes nach 2. Mose 15,20–21.
- Asaph (um 1000 v. Chr.), Vorsteher der Sänger des Heiligtums unter König David (1. Chron. 6,24 und 15,16–19)

An der Längsempore Theologen:

- Paul Gerhardt (1607–1676), Pfarrer und Liederdichter.
- Augustinus (354–430), Bischof von Hippo Regius, Kirchenlehrer.
- Joh. Reinhard Hedinger (1664–1704), Württ. Hofprediger.
- Phil. Friedrich Hiller (1699–1769), Württ. Pfarrer und Liederdichter.
- Joh. Albrecht Bengel (1687–1752), Württ. Prälat und Konsistorialrat, Neutestamentler.
- Johann Arndt (1555–1621), Pfarrer und Verfasser von Erbauungsbüchern.
- Philipp Jakob Spener (1635–1705), Pfarrer, Verfasser der „Pia Desideria“.
- Johannes Reuchlin (1455–1522), Jurist, Humanist, Begründer der althebräischen Sprachwissenschaft. Er schuf damit die Voraussetzung für Luthers Übersetzung des A. T.
- August Hermann Francke (1663–1721), Theologe und Pädagoge, Gründer des Halleschen Waisenhauses.
- Johann Christian Storr (1712–1773), Stiftsprediger und Prälat.

*An der östlichen Stirnempore (über der ehemaligen Königsloge)
Christliche Fürsten:*

- König Gustav II. Adolf von Schweden (1594–1632), im 30-jährigen Krieg auf der Seite der Protestanten.
- Landgraf Philipp I. der Großmütige von Hessen (1504–1567), führte in seinem Land die Reformation ein und verhalf Herzog Ulrich von Württemberg wieder zu seinem Land.
- Kurfürst Friedrich II. der Weise von Sachsen (1463–1525), führte in seinem Land die Reformation ein.
- Kaiser Karl der Große (742–814), verehrt als Idealbild eines christlichen Herrschers.

Die Auswahl dieser Persönlichkeiten wird erst verständlich, wenn man berücksichtigt, dass weitere bedeutende Personen in den Glasfenstern dargestellt werden sollten, darunter Dr. Martin Luther und Philipp Melanchthon. Nur die 3 Fenster im Chörlein wurden 1868 ausgeführt. Sie zeigten den württembergischen Graf Georg von Mömpelgard und seinen Patron, den Heiligen Georg, die Anbetung der Weisen aus dem Morgenland und Herzog Christoph von Württemberg und seinen Patron, den Heiligen Christopherus. Diese Fenster wurden im Zweiten Weltkrieg zerstört. In der Leibung des Chorbogens zum Chörlein sind die Köpfe der Apostel Petrus und Paulus und im Scheitel die Taube – Zeichen des Heiligen Geistes – dargestellt.

Eine Erinnerung an die ursprüngliche Raumwirkung bietet das stuckierte Muldengewölbe, das 1566 an Stelle einer flachen Holzdecke eingezogen wurde. Im Jahr 1573 ließ es Herzog Ludwig, der Sohn Herzog Christophs, durch den Stukkator Conrad Wagner d. Ä. mit stuckierten Netzrippen, in der Mitte durch ein gerahmtes Medaillon mit dem gevierten Herzogswappen von Württemberg mit doppelter Helmzier und umgeben von 16 stuckierten Schlusssteinen mit den Wappen seiner Vorfahren schmücken. Dabei handelt es sich um eine sogenannte Ahnenprobe, mit der eine Person aus adligem Geschlecht seine Abstammung belegte. Wie Kirchenarchivdirektor i.R. Dr. Ehmer nachwies, handelt es sich aber um eine Ahnenprobe für Herzog Christoph, nicht, wie zu erwarten wäre, für seinen auftraggebenden Sohn. Die zu beiden Seiten im Gewölbescheitel anschließenden stuckierten Schlusssteine zeigen Vierpass-Schilde im Wechsel mit Rosetten. In den Vierpass-Schilden folgen von Westen nach Osten: Simson besiegt den Löwen (Richter 14,5), Simson zerbricht die Säulen (Richter 16,29), es folgen die 4 Evangelisten, Johannes mit dem Adler, Matthäus mit dem Engel, Markus mit dem Löwen, Lukas mit dem Stier und nochmals Simson mit dem Löwen und den Säulen.

Bei der Neugestaltung des Jahres 1865 wurde die Sakristei im Eckraum zum Flügel am Schillerplatz eingerichtet. Dieser Raum wird durch eine alte Mittelsäule beherrscht, die vier Kreuzrippengewölbe trägt und vermutlich von einem älteren Bau stammt.

In die Sakristeifenster zur Dorotheenstraße wurden 1865 Kopien der Bildnisse Herzog Eberhards im Bart und seiner Gemahlin Barbara Gonzaga von Mantua aus den Chorfenstern der Tübinger Stiftskirche eingesetzt.

Uns ist der erste protestantische Gottesdienstraum im Herzogtum Württemberg erhalten geblieben und wird hoffentlich noch lange für evangelische Gottesdienste genutzt.

Dr. Günter Memmert, 2012.

Fotos: Heide Quandt



Die Schlosskirche im Alten Schloss zu Stuttgart

Die Schlosskirche im Alten Schloss zu Stuttgart.

Herzog Christoph (geb. 1515, gest. 1568) übernahm 1550 die Regierung von seinem Vater Herzog Ulrich, der 1534 die Reformation in seinem zurückeroberten Herzogtum eingeführt hatte. Als Herzog Christoph im Jahr 1553 begann, die mittelalterliche Wasserburg seiner Vorväter in seiner Residenzstadt Stuttgart zu einem vierflügeligen Renaissance-schloss auszubauen, wollte er von Anfang an auch eine Schlosskirche für seine „Hofgemeinde“, für die er sich als „Kirchenvater“ verantwortlich sah, einrichten und wählte dazu den Südwestflügel der geschlossenen Anlage. Diese Lage ergab sich möglicherweise daraus, dass dort im ehemaligen Vorhof das Brunnenhaus stand, in dem vermutlich die alte Schlosskapelle untergebracht war.

Als das Brunnenhaus im Jahr 1558 abgebrochen war, konnte mit dem Bau des Kirchenflügels begonnen werden. Es konnten bisher keine Hinweise gefunden werden, wie der Bauherr oder sein Baumeister Aberlin Tretsch (geb. um 1510 in Stuttgart, 1536–1575 herzoglicher Baumeister, gest. 1577 oder 78) auf den Gedanken kamen, einen quergerichteten Gottesdienstraum, der für den protestantischen Predigtgottesdienst besser geeignet ist als ein längsgerichteter Raum, einzurichten, obwohl der schmale Schlossflügel nur einen Raum mit einer lichten Breite von rund 7,50 m bei einer Länge von bis zu rund 27,4 m, also einem Seitenverhältnis von rund 1:3,6, zuließ.

Herzog Christoph sandte seinen Werkmeister Blasius Berwart im Jahr 1559 nach Neuburg an der Donau, um die dortige, 1543



geweihte Schlosskapelle aufzumessen, und ließ sich bei seinen Kirchenplänen von seinem weitgereisten Fechtmeister Leonhard Fronsberger, der die von Dr. Martin Luther im Jahr 1544 eingeweihte Kapelle im Schloss Hartenfels zu Torgau gesehen hatte, beraten. Beide Vorbilder haben jedoch keine querorientierte Räume und konnten nur Anregungen für den Einbau von Emporen, Abendmahlstisch, Kanzel und Taufstein bieten, Neuburg auch für eine Chornische. Die Stuttgarter Schlosskirche, bei der außer der Querorientierung vor allem die nahe Zuordnung von Abendmahlstisch und Kanzel und ihre Lage inmitten der Gemeinde zum Vorbild für Nachfolgebauten werden sollte, wurde am 11. Dezember 1562 eingeweiht.

Nachdem im Jahr 1809 die Hofgottesdienste in die Kirche der Akademie hinter dem Neuen Schloss verlegt worden waren, wurde die Schlosskirche nicht mehr benutzt und diente 1812 zur Einlagerung der Bibliothek des säkularisierten Klosters Weingarten und nach baulichen Veränderungen seit 1820 als Hofapotheke.

Kurz vor seinem Tod fasste König Wilhelm I. den Plan, die Schlosskirche wieder instandsetzen zu lassen, doch erst sein



Sohn, König Karl, konnte die Neugestaltung im Jahr 1865 in die Tat umsetzen. Hierzu beauftragte er den Architekten Professor Alexander von Tritschler (1828–1907), der die Querorientierung des Raumes beibehielt, die Empore durch eine ebenfalls dreiseitige Empore mit tieferer Längsempore ersetzte und der Ausstattung neogotische Züge mit anglisierendem Klang verlieh. Die Wiedereinweihung erfolgte am 26. November 1865. Mit Ausnahme der im Zweiten Weltkrieg zerstörten farbigen Fenster im Chörlein und der durch Stühle ersetzten Kirchenbänke bietet die Schlosskirche auch heute noch den Anblick der neogotischen Umgestaltung. Die bei der Profanierung herausgenommenen Steintafeln des Altars und der Kanzel konnten zwar bei der Neugestaltung zurückerworben werden, wurden aber als zu plump empfunden. Vier Brüstungstafeln der ursprünglichen Kanzel mit den Darstellungen der Evangelisten wurden dem neuen, kleineren Altar eingefügt, an dem nun auf der Rückseite die Evangelisten Lukas mit dem Stier und Markus mit dem Löwen, an den Schmalseiten Johannes mit dem Adler und Matthäus mit dem Engel und dem Signum des Steinmetzen und Bildhauers Sem Schlör zu sehen sind. Die fünfte Relieftafel mit der Darstellung der Verklärung Jesu wurde zusammen mit einer Inschriftentafel für den Erbauer der Schlosskirche, Herzog Christoph, mit der Jahreszahl 1565 und einer zweiten für den Auftraggeber der Restauration, König Karl, mit der Jahreszahl 1865 zu einer Gedenktafel außen neben dem Eingangsportal zur ehemaligen Königsloge in die Mauer des Dürnitzflügels eingelassen.

Die zwölf Steintafeln des ehemaligen Altars, die durch Witterungseinflüsse stark gelitten haben, fanden nach verschiedenen Zwischenstationen einen Platz an den Wänden der westlichen Stirnempore.

Sie stellen das Credo dar, das nach der Legende von den Aposteln in zwölf Sätzen begründet wurde. Die zugehörigen Inschriften sind, entsprechend dem Anliegen der Reformation, vom Volk verstanden werden zu können, in deutscher Sprache abgefasst.

Das hohe Steinkreuz, das ursprünglich hinter dem Altar stand und ebenfalls von Sem Schlör stammt, wurde bei der Profanierung der Schlosskirche an die Gemeinde Neuhausen auf den Fildern vergeben und steht heute dort auf dem Friedhof.

Die hölzerne Kanzel wurde nach dem Entwurf von Alexander von Tritschler 1865 neu geschaffen. Die ursprünglichen Emporenbrüstungen waren mit farbig gefassten Reliefszenen aus der Passionsgeschichte geschmückt, sind aber nicht erhalten.

Die jetzigen Emporenbrüstungen sind nach Tritschlers Entwurf mit anglisierenden Maßwerkverblendungen ornamental gestaltet. Die von Bildhauer Karl Kopp 1865 geschaffenen Köpfe stellen von Südwesten (links) nach Südosten (rechts) folgende Persönlichkeiten dar.



Deckengewölbe mit dem stuckierten Schlussstein von Conrad Wagner d. Ä. von 1573 für Herzog Ludwig und die Wappen seiner Vorfahren.

Relieftafeln der ursprünglichen Kanzel, jetzt am Altar von 1865



Evangelist Johannes mit Adler



Evangelist Matthäus mit Engel